

Auszüge aus der

Ansprache z. Tag des offenen Friedhofs am 16.6.2019 auf dem Friedhof Neukirchen von
Pastor Thermann

Heute lade ich Sie mit dieser Predigt ein, über die Bedeutung des Friedhofs nachzudenken, und weil wir zufällig heute den Sonntag Trinitatis, also der Dreieinigkeit Gottes begehen, möchte ich in dreifacher Ausrichtung auch über den Sinn unseres Friedhofs sprechen:

1. Der Friedhof ist Sinnbild des ursprünglichen Gottesgartens, ein Symbol für den Garten Eden, dem Paradies

also, jenem großen wunderbaren Schöpfungswerk unseres Gott-Vaters, aus dem die ganze Menschheit entstammt, allerdings auch herausgefallen ist - wie gesagt - seit Adam und Eva

- sodass da bis heute eine Sehnsucht tief in jeder menschlichen Seele verankert und am Wachsen ist, zurückfinden zu wollen und zu können - spätestens am Ende unserer persönlichen Existenz, so als würden wir Menschen nach unserem Ableben alle hoffentlich wie durch die Welt Gereiste schlussendlich wieder zu Hause ankommen und unsere ursächliche Heimat wiedergefunden haben. Jene Heimat, die wir doch seit Adam und Eva durch einen "freien Willen" verloren hatten.

Unser Friedhof aus dem Blickwinkel des Schöpfers, des einzig Ewigen, des Herrn über Leben und Tod, er ist als Abbild seiner Obhut zu sehen: für Ruhe und Frieden aller Verstorbenen, oder als Geborgenheit Gottes, ja als wahre und unvergessliche Heimat, die der Schöpfer seinen Geschöpfen zugedacht hat; seit Anbeginn, also in unmittelbarer Nähe zu ihm. Gott unser Vater .

Ich komme zum

2. Der Friedhof als Siegesfeld Jesu über allen Tod und über alle Trauer.

Der Apostel Paulus, auch das haben wir als Lesung gehört, erinnert theologisch daran, dass nach Gottes Willen ein rettender Zusammenhang zwischen dem ersten Menschen Adam und Jesus Christus besteht. So wie durch Adams Leben, ja durch den Wunsch, nicht nur Gutes, sondern auch Böses zu kosten - der Tod in Gottes Welt brach - als Gegenstück zum Leben - so ist mit Jesus und seinem Kreuz und schließlich auch durch seinen Tod die Überwindung desselben geschehen. Die biblischen Berichte über Jesu Auferstehung markieren für alle Zeiten dieser Welt den bleibenden Siegeszug Jesu über den ewigen Tod. Hierin gründet alle Hoffnung auf Überwindung dieser durch und

durch geteilten Welt, ganz wie ich vorhin sagte, ja die Hoffnung auf eine Rückführung aller Betroffenen am Ende dieses irdischen Seins in Gottes himmlisches Reich.

So ist ein christlicher Friedhof also wirklich christlich betrachtet, neben dem göttlichen Schöpfungsgarten zugleich ein Siegesfeld

Jesu über alle hier zu findenden Tode, welche die hier egrabenen Menschen neben all den anderen Schicksalen erleiden mussten. Dafür aber haben sie dank Christus auch Erlösung und Rettung zugesichert bekommen. Und darum ist es eben ganz und gar nicht egal, wo und wie ein verstorbener Christ bestattet wird, wenn doch hier ein solcher eigener Friedhof für die Seinen Gottes extra als Siegesfeld gegen den Tod, und für das ewige Leben, eingerichtet worden ist.

Martin Luther soll dazu einmal Folgendes gesagt haben:

„Denn ein begrebnis solt ja bilich ein feiner stiller ort sein, ...darauff man mit andacht gehen und stehen kuendte, den tod, das Juengst gericht und aufferstehung zu betrachten und beten.“

Aber dazu brauchen wir auch den Heiligen Geist.

Gemeint ist damit das Vertrauen in diese christlich-göttliche Wahrheit :

- Der Mensch als Geschöpf aus dem Garten Eden, herausgefallen in die Welt der Gegensätze
- durch Jesus wieder zurückgeholt in die ewige Herrlichkeit

3.

Der Friedhof gesehen als Aktionsfeld des gelebten Glaubens

unseres festen Glaubens an das ewige Leben sowie an die bleibende Liebe, die der Tod nicht mehr und niemals zerstören noch verschlingen kann.

Das Gedenken an die Toten im Christentum nimmt genuin einen großen Stellenwert ein. An allen christlich ausgerichteten Friedhöfen ist das eigentlich abzulesen, wenn dieser Ort im allgemeinen sehr gepflegt wird.

Friedhöfe stellen Orte wahrhaft praktizierter Liebe dar, weil hier die Leichen der Gläubigen, die Geliebten einer Familie, oder eines Dorfes, oder sogar die Wertgeschätzten und Vergessenen einer ganzen Stadt begraben sind.

Friedhöfe sind damit nicht nur Orte für die Toten, sondern noch mehr auch für die Lebenden. Die Lebenden und Glaubenden können hier ihrer Toten in Würde und Wertschätzung gedenken und damit alle Trauer und Traurigkeit verarbeiten. Darüber hinaus sind Friedhöfe heute auch Stätten der Ruhe und Besinnung und wichtige Bestandteile ökologischer Grünzüge.

Die Toten werden also keinesfalls aus dem Bereich der Lebenden verbannt, sondern auf immer und bei Gott sogar ewig geehrt.

Wie kann ich meine unfällbare, unaufhebbare Liebe zu einem verstorbenen Angehörigen leben und anzeigen, wenn ich ihn doch aber - wie heute oft zu beobachten ist - beiläufig, also ohne liebevolle Stätte, dh. ohne angezeigte Heimat entsorge???

Ein Friedhof bleibt mit Blick auf das von Gott uns Menschen zugedachte Paradies unser zu Hause mit Ausrichtung auf den ewigen Gott, zu dem Christus uns wieder den Zugang neu eröffnet und gebahnt hat.

Der Friedhofsgarten hier ist damit ein irdisches Aktionsfeld des gelebten Glaubens an das ewige Leben in der bleibenden Liebe. Dafür steht jede Grabstätte, jede Blume, jeder Gedenkstein.